

# „wir pratteln“



aufmöbeln statt vermöbeln  
Ideen für mehr  
Lebensqualität



Visionen der SP Pratteln





Diese Broschüre präsentiert die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt der SP Pratteln

Mitwirkung: Peter Zaugg-Strickler, Rös Graf, Aldo Pavan, Heinz Schiltknecht, Elisabeth Schiltknecht, Dora Ris, Christine von Arx, Maya Wittwer-Jösslin, Heinz Hüper, Rosmarie Schaub, Ruedi Brassel-Moser

Herausgegeben von Ruedi Brassel-Moser

SP Pratteln, Postfach, 4133, Pratteln 1

Druck: Copy-Shop Bader, Pratteln  
Pratteln 2003

# Aufmöbeln statt vermöbeln

Pratteln feiert dieses Jahr, weil es vor 900 Jahren erstmals erwähnt worden ist. Als im Jahr 1103 ein Schreiber des Klosters St. Alban zu Basel - neben anderen - auch den Ortsnamen von Pratteln in eine Urkunde geschrieben hat, dachte er wohl kaum daran, dass dies 900 Jahre später zu einem grossen Jubiläumsfest Anlass geben würde.

Das Jubiläum ist für die Sozialdemokratische Partei Pratteln kein Anlass zur eitlen Selbstbespiegelung. Wenn "wir pratteln" – um den Dorfnamen einmal als Tunwort zu verwenden –, so tun wir das nicht, um beschaulich unter uns zu bleiben, von alten Zeiten zu schwärmen. "Pratteln", das tönt für uns nach aufrütteln, sich zusammen aufrappeln und gemeinsam das Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Pratteln heisst aktiv werden für eine lebendige Gemeinde, für das Zusammenbringen von verschiedensten Menschen und für das Umsatteln zu einer nachhaltigen und menschenfreundlichen Lebensweise.

Die Globalisierung ist in aller Munde. Man fühlt sich ihr ausgeliefert, die Eigenheiten von Dorf und Region drohen zu schwinden im Einerlei der worldwide MacMedikea-Kultur. Wir hingegen reden von Lokalisierung. Dabei wissen wir: Auch im lokalen Kontext beschäftigen uns die globalen Probleme. Aber wer diese im eigenen Umfeld lokalisiert, der oder die findet auch Ansätze und Möglichkeiten, etwas zu ändern, zu handeln und mitzugestalten. Dann sind wir nicht mehr so ohnmächtig, sondern wir können aktiv werden.

Diese Lokalisierung haben wir vorgenommen. Wir haben genau hingeschaut, wo und wie sich unser Dorf verändert hat. Und wir haben darüber nachgedacht wie und wo wir diesen Wandel zum Guten für alle Bewohner und Bewohnerinnen verbessern können. In den "Visionen für Pratteln", welche die SP vorlegt, möchten wir diese Ergebnisse als Anregungen weitergeben. Sie sind nicht gedacht als fixe Rezepte. Sie wollen vielmehr eine Aufforderung sein, mitzudenken und mitzuarbeiten und eine Einladung, gemeinsam anzupacken, sich aufzurappeln und zusammen zu "pratteln".

In den 1960er-Jahren geisterten Studien herum, die Pratteln zu einer Stadt mit 50'000 Einwohnern wachsen sahen. Seit über dreissig Jahren ist die Einwohnerzahl aber ziemlich konstant um 15'000 geblieben. Die Zuordnung von Bauzonen geht aber immer noch auf die City-Fantasien der Sechziger Jahre zurück. Deshalb ist es nötig, endlich eine Bereinigung vorzunehmen.

In den letzten Jahren hat eine neue Bauwelle eingesetzt. Diesmal wurden an der Peripherie verkehrsintensive Warenhäuser, Möbelzentren und Lagerhäuser aus dem Boden gestampft. Pratteln ist von der enormen Bautätigkeit und im Gefolge davon von einer ununterbrochenen Verkehrslawine buchstäblich überrollt worden.

Obwohl wir von der SP immer wieder eine Gesamtplanung gefordert haben, hat der Gemeinderat bloss Quartierplan um Quartierplan vorgelegt. Und weitere sind bereits angekündigt... Die Verkehrslawine rollt und die Lärm- und Luftschadstoffimmissionen bleiben.

Unser Dorf ist mehr als das Möbelmekka und der Medienmarkt, zu dem es in den letzten Jahren mutiert ist. Bevor es ganz verspreitenbachert, müssen wir „pratteln“, uns aufrappeln und umsatteln. Pratteln ist genug vermöbelt. Möbeln wir es wieder auf!

Wir wissen, dass alles etwas kostet. Und wir wissen auch, dass es um die Gemeindefinanzen nicht gut steht. Aber das ist für uns noch lange kein Grund, die Köpfe hängen zu lassen und darauf zu verzichten, Ideen und Visionen zu entwickeln, wie wir unsere Lebensqualität verbessern können. Sicher können nicht alle von uns vorgeschlagenen Ideen und Anregungen sofort finanziert und verwirklicht werden. Wenn wir aber davon absehen, uns solche – auch scheinbar unrealistische – Gedanken zu machen, dann hören wir auf, uns zu bewegen. Und dann überlassen wir die Initiative jenen Kräften, die fantasie- und bedenkenlos weiter unsere Umwelt verbauen, verschandeln und vermöbeln. Wer seinen Lebensraum bloss achtlos vermarktet, macht die Rechnung ohne den Wirt. Gute Steuerzahler finden wir nur, wenn wir nachhaltig in die Lebensqualität investieren.

Wir müssen nicht alles neu erfinden. Nachhaltige Politik zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf Bestehenden aufbaut und dieses zum Wohle und Nutzen aller umgestaltet und es erneuert in einen neuen Lebenszyklus führt. Deshalb müssen wir Pratteln auch nicht neu bauen. Aber wir wollen es „aufmöbeln“, im besten Sinne des Wortes: die oft verborgenen Kostbarkeiten und die vielgestaltigen Qualitäten wollen wir sichtbar und erlebbar machen. Diesen Chancen spürt die vorliegende Broschüre nach und möchte dazu einladen, sie zu ergreifen.

Pratteln, im August 2003

Ruedi Brassel-Moser

# Wohnquartiere aufwerten

Die Wohnquartiere sind unser nächster Lebensraum. Und vor allem sind sie der Lebensraum unserer Kinder. Kinder brauchen Sicherheit. Aber sie dürfen ihre sicheren Räume nicht hinter verschlossenen Türen finden, sondern auch im Quartier. Nötig ist eine Aufwertung durch Verkehrsberuhigungen.

Die Siedlungsentwicklung muss nach innen gehen: Für Pratteln liegen die Prioritäten klar zutage. Gefragt ist verdichtetes Bauen im bestehenden Baugebiet, Umnutzungen von Gewerbe- und Industriebrachen. Ein hochwertiger Wohnraum benötigt zudem die entsprechende Infrastruktur, sowie Begegnungsmöglichkeiten, damit er lebendig bleibt. Ein gleichberechtigtes Nebeneinander von Wohnen, ruhigem Kleingewerbe, Läden, Restaurants; Grünflächen, Sport- und Spielplätzen ist Voraussetzung, dass sich das soziale Leben wieder in der eigenen Wohnumgebung abspielt.

- Nachdem in drei Quartieren mit Erfolg Tempo 30-Zonen eingerichtet worden sind, und die Anwohner diese nicht mehr missen möchten, gönnen wir Tempo 30 auch den anderen Wohnquartieren.
- Darüber hinaus sollen – wo die AnwohnerInnen das wollen – einzelne Quartierstrassen zu Wohnstrassen umgestaltet werden.
- Mit klugen Verkehrsmassnahmen muss verhindert werden, dass sich von den verstopften Durchgangsstrassen ein Schleichverkehr durch unsere Quartiere und durch das Dorfzentrum zwingt. Auch hier sind Tempo 30-Zonen ein gutes Mittel!
- In den Aussenquartieren braucht es mehr und attraktivere Spielflächen für Kinder.
- Wo Trottoirs fehlen, muss die Verkehrssituation für FussgängerInnen verbessert werden.
- Strassen und öffentliche Plätze müssen sauber gehalten werden und insbesondere Unterführungen müssen gut beleuchtet sein. Hier ist auch (Selbst-)Erziehung gefragt.

“ In den Aussenquartieren hat es zuwenig Grünflächen für Kinder, um sich auszutoben. Spielplätze sind oft eingezäunt, die Geräte phantasielos und oft auch gefährlich. ”  
K.Christen

## Das Dorfzentrum beleben

In den Aussenquartieren sind in den letzten Jahrzehnten Schlafstädte entstanden. Mittlerweile droht auch das Leben im Dorfkern einzuschlafen: Ein eigentliches Lädelersterben hat in den letzten Jahren eingesetzt. Das Dorfzentrum lebt immer weniger. Die Geschäftsaktivität wandert ab in die neuen Einkaufsquartiere. Nur der Durchgangsverkehr hat sich bis ins Dorfzentrum verlagert.

Das Dorfzentrum muss wieder belebt werden. Dazu sind Massnahmen nötig, die es für Kundinnen und Kunden und Passanten attraktiv und interessant machen – und uninteressant für den Schleichverkehr zur Umfahrung von Staus am Hohenrainring!

- Warum richten wir nicht einen regelmässigen Wochenmarkt auf dem Schmittiplatz ein?
- Mit Aktionen wie z.B. einem Label „das isch vo Prattele“ oder speziellen Prattler Wochen mit Spezialitäten aus der Umgebung werden nicht nur die kleinen Kreisläufe gefördert, sondern auch die Geschäfte im Dorf gestärkt. Einkaufen im Dorf ist wieder „in“.
- Warum nicht, im Dorfzentrum ein Familienzentrum aufzubauen? Hier könnten tagsüber Begegnungsmöglichkeiten und Hüteangebote geschaffen werden und abends vielleicht ein kulturelles Programm? Wie wäre das kombinierbar mit der renovierten Dorfturnhalle?
- Es braucht wirksame Massnahmen zur Verhinderung von zusätzlichem Durchgangsverkehr durch das Dorf (insbesondere auf der Oberemattstrasse).



“ Es braucht einen niederschweligen Begegnungsort für Menschen aller Nationen, Gross und Klein, Alt und Jung. Einen Ort, wo Kurse angeboten werden können, vielleicht auch ein Kaffeestübli, ein Bängeli-Treff. Kurz: Ein Ort zum Knüpfen von Kontakten.  
M. Heller ”

# Integration heisst zusammenleben

Zur Lebensqualität gehört vor allem die Qualität des Zusammenlebens. In Pratteln wohnen Menschen aus etwa 80 Nationen. Kein Wunder, dass das „fremd Sein“ ein Thema ist. Ob wir es gewünscht haben oder nicht – diese Menschen leben hier. Unsere Wirtschaft braucht sie ebenso, wie sie zur Finanzierung unserer Sozialwerke beitragen. Es gibt keine Alternative zur Integration. Aber es gibt viele Möglichkeiten, sie zu verbessern.

- Keine Gemeinde ist so stark mit Integrationsfragen konfrontiert wie Pratteln. Hier ist Solidarität gefragt. Bund und Kanton müssen die Integrationsarbeit in Gemeinden mit hohem Ausländeranteil unterstützen.
- In den Aussenquartieren – vor allem in der Längi – braucht es Begegnungszentren. In der Längi wohnen 2000 Menschen, mehr als in den meisten Dörfern des Baselbiets. Eine Quartierinfrastruktur fehlt nahezu vollständig. Hier besteht ein riesiger Nachholbedarf – aber auch eine grosse Chance.
- Je früher Integrationsmassnahmen greifen, desto wirksamer sind sie. Deshalb müssen die Anstrengungen vor allem im Kindergarten intensiviert werden. Gleichzeitig sollten auch Kurse für Eltern von Kindergärtern aufgebaut werden.
- Zur Integration und zur Belebung von Dorf und Quartier könnte auch das Angebot von Sprachkursen wie „Deutsch im Joerin-Park“ oder „Deutsch im Grüngürtel Längi“ für fremdsprachige Frauen dienen, wie sich das in Basel bewährt hat.
- Die Gemeinde soll die Integrationsarbeit, die in vielen Vereinen und Organisationen gratis geleistet wird, unterstützen und fördern. Wir schlagen vor, dass ein Prattler Integrationspreis ausgeschrieben wird.
- Vergessen wir nicht: Es gibt viele Prattler und Prattlerinnen ohne Schweizer Pass, die seit Jahrzehnten hier leben. Der Ausländeranteil wird so künstlich hoch gehalten. Wir setzen uns auf Bundesebene für die automatische Einbürgerung der dritten Generation und für massive Erleichterungen für die zweite Generation ein.

## Familien fördern - die Jugend bilden

Familie und Beruf müssen vereinbar sein. Auch die Gemeinde soll dafür ihren Beitrag leisten. Leider ist aber das Angebot an Tagesheimplätzen in den letzten Jahren durch die bürgerliche Mehrheit im Einwohnerrat noch abgebaut werden. Die Tagesheimplätze des Cappuccetto Rosso müssen ersetzt werden. Daneben braucht es weitere Mittagstische, die auch an den Schulen eingerichtet werden könnten. Gerade in Pratteln, wo in vielen Familien beide Elternteile arbeiten müssen, sind solche Angebote nötig. Langfristig braucht es auch in Pratteln eine Tagesschule. Erste Schritte darauf hin könnten im Verbund mit den Nachbargemeinden gemacht werden.

Bildung ist unser wichtigster Rohstoff. Deshalb darf das gute Klima an den Schulen nicht kaputtgespart werden.

- Ausbau der Mittagstische an den Schulen. Schulhausweise können Schüler für Schüler kochen. So entsteht eine Prattler Küche mit internationalem Format!
- Die Blockzeiten müssen umfassend durchgesetzt werden.
- Das Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung muss verbessert werden durch den Ausbau von Tagesheimen und langfristig durch eine Tagesschule.
- Der öffentliche Raums muss so gestaltet werden, dass er sowohl Kindern, Jugendlichen und Betagten gerecht wird.
- An den Schulen sollen die Aufgabenhorte ausgebaut werden. Für die Primarstufe sollen auch Hortmöglichkeiten ohne Aufgabenbetreuung geschaffen werden.
- Das Jugendhaus und der Robinsonspielplatz müssen allen Jugendlichen offenstehen. Sie erfüllen – ebenso wie die übrige Jugendsozialarbeit – eine unverzichtbare Aufgabe in der Prävention gegen Gewalt, Sucht und Ausgrenzung.

“ Ein Mittagstisch , damit die Kinder gut aufgehoben sind, und werktätige Mütter ohne schlechtes Gewissen arbeiten können. ”  
B. Rickenbacher

# ÖV-Erschliessung verbessern!

Die Erschliessung der Quartiere durch den öffentlichen Verkehr hat mit dem Siedlungsausbau nicht Schritt gehalten. Die Folge ist, dass vermehrt das Auto benutzt wird oder dass gehbehinderte Menschen ohne Auto einfach zuhause bleiben.

Die Verbindungen des öffentlichen Verkehrs müssen sowohl innerorts als auch regional und überregional ausgebaut werden.

- Ein erster Schritt ist die Anbindung der Längi an das S-Bahn-Netz, die unverzüglich realisiert werden muss. Auch im Rankacker ist eine S-Bahnstation zu prüfen.
- Der Flugzug muss weiter in Pratteln halten! Die Stellung von Pratteln als Eisenbahnknotenpunkt, die zu fördernde Nutzung der Bahn und die beabsichtigte Attraktivitätssteigerung des Bahnhofs rechtfertigen dies.
- Neue kundenintensive Betriebe und Siedlungsbereiche dürfen nur noch bewilligt werden, wenn sie attraktiv mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen sind. Blosser Absichtserklärungen reichen nicht.
- Die Weitläufigkeit des Dorfs erfordert auch einen Ausbau der Buslinien in die Quartiere. Insbesondere im Aegelmattquartier braucht es Verbesserungen. Diese sind zu realisieren mit einer zusätzlichen Schlaufe der bestehenden Buslinie und mit neuen Haltestellen.



# Schutz vor Lärm und Gestank

Vordringlich ist die Entlastung der an die Bahn anliegenden Quartiere vom Lärm. Aber es braucht auch Massnahmen an den hochfrequentierten Durchgangsstrassen.

- Die längst versprochenen Lärmschutzmassnahmen ertragen keinen Aufschub mehr. Sie müssen städtebaulich so gestaltet werden, dass sie optisch möglichst wenig stören. Vor allem Begrünungsmöglichkeiten müssen genutzt werden.
- Ausserdem muss so schnell als möglich dafür gesorgt werden, dass die Güterzüge nachts durch den Adlertunnel fahren können, damit die Strecken durch die Wohngebiete entlastet werden.
- Auch entlang der stark befahrenen Strassen müssen Lärmschutzmassnahmen ergriffen werden.
- Wir wollen, dass die Erdbebensicherheit der Chemieanlagen in und um Pratteln abgeklärt wird und dass allfällig notwendige Massnahmen sofort ergriffen werden.
- Innerhalb des Dorfs muss der sogenannte Langsamverkehr, d.h. die Mobilität ohne Auto gefördert werden. Dazu braucht es gute und genügend Veloabstellplätze an Bahnhof und Tramhaltestellen. Innerorts soll das Busangebot erweitert werden.



## Bahnhofgebiet als Dienstleistungszentrum



Das Bahnhofgebiet von Pratteln weist eine in der ganzen Region unvergleichbare Verkehrslage auf. Über den Schienenweg ist es direkt mit den drei grossen Zentren der Deutschschweiz und der europäischen Nord-Süd-Achse verbunden. Ausserdem liegt es in nächster Nähe der Autobahn. In diesem Gebiet liegt die wichtigste wirtschaftliche Entwicklungschance von Pratteln.

Die Aufwertung von Bahnhofgebieten ist eines der vordringlichsten Ziele des Konzepts der räumlichen Entwicklung im Kanton und des Regionalplans Siedlung. Der Bahnhof muss so schnell wie möglich saniert werden. Der Gemeinderat muss bei der SBB Dampf machen. Ein attraktiver Bahnhof stärkt den ÖV, es können Arbeitsplätze in nächster Nähe des Bahnhofs geschaffen werden. Arbeitsplätze, für die es besten Bahnanschluss gibt.

## Entflechtung von Wohn- und Industriezone

Das heutige unmittelbare Nebeneinander von Industrie und Wohnen in Pratteln ist historisch gewachsen. Insbesondere im Vogelmattdorf sind zur Zeit der Hochkonjunktur und des Wirtschaftswachstums des letzten Jahrhunderts die Häuser immer näher an bestehende Industrieanlagen heran gebaut worden. Die Bevölkerung, oft in diesen Betrieben beschäftigt, ist gegenüber Immissionen sehr tolerant. Auf die Dauer ist aber das unmittelbare Nebeneinander von risikoreichen Betrieben und Wohngebieten keine Lösung. Die Unfälle in der Schweizerhalle und in Toulouse im Jahr 2001 haben uns das drastisch vor Augen geführt. Schon durch die Transporte von Gefahrgut auf der Schiene ist in Pratteln die Gefährdung der angrenzenden Wohngebiete gross genug.

Auch wenn in der allernächsten Zukunft keine Massnahmen nötig sind: Langfristig müssen raumplanerisch sinnvolle Lösungen gesucht werden. Unsere Vision ist die Entflechtung von Wohngebiet und Industriezone. Für die Industrie muss das Schwergewicht des Entwicklungsraums in die Schweizerhalle, gelegt werden. Im Vordergrund könnte das Gebiet westlich der Salinenstrasse stehen.

## Naherholungsgebiete erhalten!

Wer im engen Quartier wohnt, will gerne in nächster Umgebung die Weite spüren und sich erholen können. Darum brauchen wir auch in Zukunft unsere wertvollen Naherholungsgebiete. Sie dürfen nicht dem Wachstumsmoloch geopfert werden.

Gerade das Gebiet auf dem Blözen, auf dem eine Grossüberbauung geplant ist, ist ein wichtiger Naherholungsraum für Pratteln. Es ist einer der wenigen Orte in unserem Dorf, an dem wir einen weiten Blick in die Rheinebene, in den Schwarzwald und ins Elsass hinaus haben. Hier können wir uns in einer Landschaft spüren, in der wir leben und für die wir Sorge tragen müssen. Diese Weitsicht dürfen wir uns nicht verbauen.

Die Naherholungsgebiete tragen auch einen wesentlichen Teil zur Attraktivität des Dorfes bei. Es ist deshalb keine Neuerschliessung von Land zu ermöglichen, so lange es noch erschlossene, ungenutzte Areale gibt.

Wo immer möglich, ist die Renaturierung von Bachläufen zu realisieren.



**Soll dieser Weitblick verbaut werden?**

# Den Rhein nach Pratteln holen

Pratteln wendet dem Rhein den Rücken zu. Dabei ist der Rhein etwas vom Schönsten, was unsere Landschaft zu bieten hat. Die Rheinebene ist mehr als eine Durchfahrtsachse: Von der steilen Rheinuferböschung weg wechseln sich in Richtung Pratteln und in bunter Reihenfolge Strassen, Felder, Wohnhäuser, Gewerbebauten, Naturschutzgebiete und Salztürme ab. Naherholungsgebiet, Raserstrecke, Schutzgebiet seltener Pflanzen und Tiere, Einkaufsparadies, Freizeitanlage, Wohngebiet – auf relativ kleiner Fläche ist ein faszinierendes Nebeneinander von verschiedenartigen Nutzungen entstanden.



Der Regionalplan Siedlung sieht dieses Gebiet als Reserve für die Ansiedlung von stark störenden Betrieben (Industriezone) vor. Im Projekt Salina Raurica wird nun versucht, die ganze Rheinebene zwischen Schweizerhalle und Augst, sowie Rhein und Autobahn auf längerfristiger Basis zu planen. Wir begrüssen

eine Verlegung der Rheinstrasse, wenn damit die Wohnlichkeit in der Längi und in Augst gesteigert und am Rhein sogar qualitativ hochwertiger Wohnraum geschaffen werden kann und wenn darunter die Erholungsgebiete für die Natur und in der Natur nicht wesentlich geschmälert werden. Die Interessen von Landbesitzern, Bevölkerung, Natur, Kanton und Gemeinden in Anbetracht der dramatischen Verkehrssituation unter einen Hut zu bringen, ist nicht ganz einfach. Aber im Bewusstsein, dass Boden ein wertvolles Gut ist, welches sich nicht vermehren lässt, sind zwingend und ungeachtet kurzfristiger finanzieller Interessen zuerst diejenigen Areale zu nutzen, welche schon erschlossen sind und/oder brach liegen. Erst danach - und auch hier nur äusserst schonend - dürfen noch nicht erschlossene Gebiete bebaut werden. Für Bevölkerung und Natur müssen jedoch angemessene Freiräume erhalten bleiben.

# Gesund und munter bleiben

Gesundheit ist wohl das grösste Geschenk das man haben kann, man merkt es, wenn man krank geworden ist. Dann beherrscht eine Vorstellung alles Denken: möglichst rasch wieder vollständig gesund werden. Wir nehmen alle die Spitzenmedizin in Anspruch. Aber es gibt - gerade in den Gemeinden - niederschwellige Pflege- und Versorgungsangebote, die dazu beitragen, dass die Kosten im Gesundheitswesen nicht noch mehr steigen.

- Die Spitex erlaubt es, kranke Menschen in gewohnter Umgebung zu pflegen. Eine wichtige Ergänzung zu den Spitälern, wo die Aufenthalte immer kürzer werden, aber auch eine – zumindest vorübergehende – Alternative zum Übertritt in ein Alters- oder Pflegeheim. Als Zwischenlösung sollten auch im Alter neue Wohnformen, z. B. Alterswohngemeinschaften, gefördert werden.

Die Gemeinde nimmt – oft wenig bekannt – auch andere Aufgaben in der Gesundheitsprävention wahr.

- Durch den Unterhalt des Schwimmbads, der Sportanlagen und durch die – durchaus steigerungsfähige – Unterstützung von Vereinen. Nicht zu vergessen, die Naherholungsgebiete wo jeder sich selber nach Lust und Laune ertüchtigen kann.
- Die Gemeinde kann aber auch durch eine geschickte Siedlungsplanung schädliche Immissionen vermeiden und durch Lärm- und Immissionschutzmassnahmen Belästigungen verringern. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist, bestehenden Gesetzen Nachachtung zu verschaffen und die Verursacher in die Pflicht zu nehmen.
- Warum nicht ein lokales Gesundheitszentrum initiieren? Dies spart Kosten durch gemeinsame Nutzung der unterstützenden Dienste und Einrichtungen wie Empfang, Labor, Röntgen etc. Ein weiterer Schritt wären Gesundheitszentren, in denen Ärzte verschiedener Fachrichtungen tätig sind und zusammenarbeiten. Eine weitere Möglichkeit wäre auch die Vorselektion mit niederschwelligem Zugang durch eine Krankenschwester.

# Sonniges Pratteln

Sonnige Gesichter beim Einkauf im Dorf, beim Bummeln auf dem Wochenmarkt, beim Spaziergang auf dem Blößen - wenn das Dorf selber zum Verweilen einlädt, hat dies schon positive Auswirkungen auf unseren Energieverbrauch.

Sonnige Aussichten beim Anblick des Dorfes z.B. vom Hagebächli: Wie viele Dächer sind hier gegen Süden gerichtet; welche Mengen an Wärme und Strom können schon auf diesen Flächen mit der Sonne erzeugt werden!

Sonniges Beisammensein im gut wärmegeprägten Haus. Die Kälte bleibt draussen dank Minergie-Renovation oder -Neubau und mit einem Minimum an Primärenergie ist es wohnlich warm. Zudem haben die lokalen Handwerksbetriebe mit ihrem Fachwissen und -können den Bau ermöglicht und die Prattler Luft ist spürbar besser geworden: Wir können im wahrsten Sinne des Wortes aufatmen.

- Die Gemeinde soll in Zusammenarbeit mit Bund und Kanton Anreize zu ökologischem Bauen geben.
- Wo möglich und sinnvoll, sollen auf gemeindeeigenen Bauten weitere Solarenergieanlagen gebaut werden.
- Pratteln soll sich darum bemühen, Energiestadt zu werden.



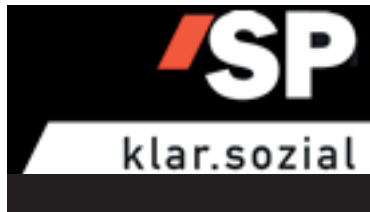
Eine Partei tut nichts. Es sind die Menschen, die etwas tun. Wer in einer Partei ist, ist nicht die Partei. Wir ergreifen Partei.

Viele glauben, eine Partei enge ein. Wir sagen: Wer in der SP ist, bleibt unabhängig und frei.

Aber wir sind auch frei, gemeinsam etwas zu tun, aktiv zu werden, Menschen kennenzulernen: im Quartier, im Dorf und darüber hinaus. Für sozial Schwächere, für die Natur, für die Kinder und die Zukunft.

Dafür braucht es Menschen, die mit tun wollen. Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, weil sie sich sowieso für unsere Zukunft verantwortlich fühlen.

Unsere Gesellschaft braucht Menschen, die Partei ergreifen. Warum nicht auch Sie? Machen Sie mit!



Talon an: Brigitte Pavan, Grossmattstr. 3, 4133 Pratteln

- Ja, ich möchte der SP beitreten. Schicken Sie mir die Unterlagen.
- Ich interessiere mich für die SP Pratteln. Schicken Sie mir weitere Informationen.
- Ich möchte nicht Mitglied werden, wünsche aber als SympathisantIn regelmässig das Infoblatt "eS Prattlet" zu.

Name.....

Adresse.....Ort.....

Unterschrift.....